

VALVE-LIIVI KINGISEPP (Tartu)

**KARL AUGUST HERMANN — 150 JAHRE  
(1851—1909)**

Karl August Hermann gehört zu den herausragendsten Persönlichkeiten des estnischen Kulturlebens, dessen einflussreichste Schaffensperiode in die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts fällt — in eine Zeit, die gekennzeichnet ist durch eine zunehmende Politisierung der in den 1860er bis 1870er Jahren an Aufschwung gewonnenen nationalen Bewegung, durch ihre spätere Aufspaltung infolge der unterschiedlichen Interessen ihrer Führungsmitglieder und durch den sich verstärkenden Druck der Russifizierungspolitik. K. A. Hermann trug während der Russifizierungszeit den Glauben und die Hoffnung auf eine kulturelle Weiterentwicklung des estnischen Volkes. Er war voll guten Willens, die estnische Kultur voranzubringen und die Vaterlandsgesinnung anzustacheln, und seine langjährige Tätigkeit als Estnischlektor an der Universität Tartu ist ein wichtiger kulturhistorischer Akt für sich (Jansen 1990 : 14ff.).

**Sein Bildungsweg und seine Interessengebiete**

Karl August Hermann wurde am 23. (nach altem Kalender am 11.) September 1851 im Dorf Võhma der Gemeinde Uue-Põltsamaa als Sohn eines Schmiedes geboren. Seinen Schulweg hatte er in der Dorfschule von Annikvere begonnen und setzte ihn in der Kirchspielschule zu Põltsamaa fort. Einige Zeit saß er in einer Klasse der dortigen Elementarschule. In Põltsamaa wurde er Chorsänger, Posaunenspieler, später leitete er selbst den Posaunenchor. In der Kirchspielschule war ihm die Möglichkeit gegeben, das Orgel- und Geigespielen zu erlernen. In Tallinn bildete er sich später auf der Orgel und am Klavier weiter. Im Jahre 1869 bestand er die Prüfungen für den Dorfschulmeister und Elementarschulmeister. 1871 zog es ihn nach St. Petersburg, wo er Arbeit als Lehrer in der englischen Schule fand, in die Kinder von ärmeren Ausländern gingen. Zu eine Aufnahme an das St. Petersburger Konservatorium im Fach Klavier kam es wegen seinen unzureichenden Fertigkeiten und seines Alters nicht mehr, und er konzentrierte sich auf seinen Fachunterricht am Gymnasium. Im Extern legte K. A. Hermann 1874 die Abschlussprüfungen des Tartuer Gymnasiums ab und nahm im Januar des darauffolgenden Jahres ein Theologiestudium an der Universität Tartu auf. Als Student tauchte er gleich aktiv in das dortige Kulturleben ein: ging zu Versammlungen der Gesellschaft Estnischer Literaten, leitete mit Begeisterung und Erfolg Chöre am Vanemuine und gab selbst als Mitglied eines Violinenquartetts Konzerte, stellte Gesangsbücher zusammen und so wurde er in den Organisationsausschuss für das 2. gesamttestnische Sängerfest (1879) gewählt. Weiterhin redigierte er den Volkskalender "Eesti-rahva Kasuline Kalender", verfasste Artikel, hielt Reden auf Versammlungen u. a. m.

Als Theologiestudent lernte K. A. Hermann Latein, Griechisch und Hebräisch und hörte Vorlesungen des damaligen Estnischlektors Mihkel Veske. Prüfungen legte er ab in der vergleichenden Grammatik des Finnischen, Livischen und Estnischen, in estnischer Grammatik sowie im Grund- und Fortgeschrittenenkurs für Finnisch (EAA, f. 402, n. 3, s. 424). Wahrscheinlich unter dem Einfluss von M. Veske gingen seine Interessen in den nächsten Jahren mehr und mehr in Richtung Sprachwissenschaften, 1878 unterbrach er das Studium in Tartu und begab sich im Herbst an die Universität zu Leipzig, um Sprachwissenschaften zu studieren. Dies tat er mit großer Hingabe, hörte Vorlesungen von A. Leskien über Kirchenslawisch und Südslawisch, lernte bei H. Gabelentz Japanisch, Chinesisch und Mandschu und stellte somit seine sprachwissenschaftlichen Fähigkeiten unter Beweis (Биографический словарь 634ff.). Einige Monate hielt er sich mit dem Ziel, finnisch-ugrische Sprachen zu lernen, in Budapest auf. Dort saß er in Vorlesungen von J. Budenz und P. Hunfalvy. Anschließend bereitete sich K. A. Hermann auf die Doktorprüfungen vor und 1880 wurde ihm der Grad eines Doktors für Philosophie verliehen, nachdem er die Dissertation „Der einfache Wortstamm und die drei Lautstufen in der estnischen Sprache mit vergleichenden Hinweisen auf das Suomi“ (Leipzig 1880) verteidigt hatte. Am 15. Januar 1880 wurden ihm in Leipzig das Abschlusszeugnis der Universität und am 11. März die Doktorurkunde (Dr. phil.) überreicht (EAA, f. 402, n. 3, s. 424, l. 6.).

### Sein journalistisches Schaffen

Nach seiner Rückkehr aus Leipzig versuchte er in Tallinn, seinen Lebensunterhalt mit Übersetzungsarbeiten und als Mitarbeiter der Familienzeitung „Eesti Jutustaja“ zu verdienen. Nachdem sich seine Interessen bisher im Wesentlichen auf die Sprachwissenschaften, die Musik und die Literatur beschränkt hatten, ging er 1882 in die politische Presse, nahm die Stelle des Redakteurs der Zeitung „Eesti Postimees“ ein und begleitete diese fast vier Jahre. Er hielt es für sehr wichtig, seinen Beitrag bei der Anhebung des Ansehens des estnischen Volkes zu leisten, indem er in den Leitartikeln Fragen des Estentums behandelte. K. A. Hermann wollte dem Leser begreiflich machen, dass sich das Leben und Wesen eines Volkes in der Sprache offenbaren: wenn wir unsere Muttersprache aufgeben, lösen wir uns auch als Volk auf. Bei seiner Redaktionsarbeit vertiefte er sich zusehends in Fragen der estnischen Sprache und so entstand sein bedeutsamstes Werk „Eesti keele Grammatik“ (1884). Nebenbei redigierte er auch die Musikbeilage des „Eesti Postimees“, die er unter dem Titel „Laulu ja Mängu Leht“ von 1885–1892 herausgab und somit den Grundstein für eine estnischsprachige Musikperiodika legte.

Im Jahre 1886 erwirbt K. A. Hermann die Druckerei samt Einrichtung und die Zeitung „Perno Postimees“, verlegt den Herausgabeort von Pärnu nach Tartu und nennt sie ab sofort nur noch „Postimees“. Ab 1890 wird diese die erste estnische Tageszeitung sein. Er scharte um sich gute Mitarbeiter, die für ein vielseitiges und bildendes Leseangebot sorgten, und sie so zur inhaltlich führenden estnischen Zeitung machten, der es auch im Laufe der Russifizierungsjahre gelang, eine estnisch nationalgesinnte Haltung zu bewahren. 1896 verkaufte K. A. Hermann den „Postimees“ an nationalbewusste Vertreter der Intelligenz und Redakteur wird Jaan Tõnisson. Zwei Jahre später gründete K. A. Hermann die Zeitschrift „Rahva Lõbuleht“ und bleibt ihr für zwei Jahre als Redakteur treu. Beide Presseausgaben besitzen in diesen Jahren eine enorme nationalpädagogische Bedeutung: die Herausstellung der Lebenskraft des estnischen Volkes stellte für die breite Öffentlichkeit eine moralische Stütze dar (Aru 1994 : 26). 1906 übernahm K. A. Hermann die Stelle des verantwortlichen Redakteurs und Herausgebers der Zeitung „Valgus“. Für knapp zwei Monate (1906–1907) brachte er die Tageszeitung „Hüüdja“ auf den Markt.

**Seine Jahre als Estnischlektor**

Die kaiserliche Universität in Tartu verfügte seit 1803 über ein Lektorat für Estnisch und Finnisch. Gemäß der Satzung war der Lektor für Estnisch und Finnisch (ab 1817 der Lektor für Estnisch) der philosophischen Fakultät zugeordnet. Zum Aufgabenbereich gehörte, Theologiestudenten praktisches Estnisch beizubringen, denn die zukünftigen Pastoren sollten auch der Sprache des einfachen einheimischen Volkes mächtig sein. Über einhundert Jahre war dieser Estnischlektor die einzige Lehrkraft der estnischen Philologie an der Universität Tartu (Tartu ülikooli ajalugu II 1982 : 177). Erst nach der Gründung der Republik Estland kam es 1919 an der Universität zur Einführung der estnischen Sprache als Unterrichtssprache und der Schaffung von Professuren für nationale Wissenschaften, darunter der Professur für Estnisch, die der letzte Estnischlektor der russischen Epoche Jaan Jõgever antrat (Kingisepp 1997 : 86–93). Parallel dazu gab es nun auch das Estnischlektorat, das ab Oktober 1919 von Johann Voldemar Veski geleitet wurde.

In den mehr als einhundert Jahren der russischen Zeit in Estland waren es zehn Personen, die die Stelle des Estnischlektors ausfüllten. Viele lobenswerte Worte hatten die bisherigen Erforscher für den Lektor M. Veske (1874–1886), der auch der erste estnische Doktor für Sprachwissenschaften war und der "das bisherige Arbeitsprogramm wesentlich umgestaltete: anstelle von zwei Stunden hielt er vier Stunden Vorlesungen pro Woche, dehnte die Vorlesungsthematik auf verschiedene Gebiete der Finnougristik aus, so dass auch diese bescheidene Lektorstelle zu einem richtigen Lehramt für estnische Philologie und Finnougristik wurde." (Rätsep 1979 : 31). Sein dem Universitätsrat unterbreiteter Vorschlag, aus dem Lektor einen Dozenten zu machen und gleichsam eine Professur für Estnisch zu gründen, wurde abgelehnt. So konnte M. Veske seine wissenschaftliche Tätigkeit nicht in dem erhofften Umfang realisieren und dafür eine dementsprechende Entlohnung erhalten, und er entschied sich, Tartu zu verlassen. Am 8. Februar 1886 wurde er an der Universität zu Kasan Lehrkraft für finnisch-ugrische Sprachen (EAA, f. 402, n. 3, s. 290, l. 93).

Nach dem Weggang von M. Veske blieb auf dieser Stelle an der Universität Tartu mehrere Jahre eine Vakanz, und erst am 7. Mai 1889 wählte man K. A. Hermann zum Estnischlektor (EAA, f. 402, n. 3, s. 424, l. 12). Dieser vom Rat der Fakultät für Geschichte und Philologie gefällte Beschluss wurde am 16. Mai (EAA, f. 402, n. 3, s. 424, l. 11) vom Universitätsrat und am 1. Juli d. J. vom Bildungsministerium (EAA, f. 402, n. 3, s. 424, l. 13) bestätigt. Am 6. Juli 1889 unterzeichnete K. A. Hermann das deutschsprachige Eidliche Gelübde (EAA, f. 402, n. 3, s. 424). Auch früher war bereits bei Wechslen der Estnischlektoren die Stelle unbesetzt geblieben, aber nach dem Ausscheiden von M. Veske und dem Dienstantritt seines Nachfolgers K. A. Hermann war die Vakanz mit neun Semestern am größten gewesen. Zu Beginn seiner akademischen Karriere war K. A. Hermann 37 Jahre alt, Vater von drei Söhnen und einer Tochter.

Im Herbst 1889 begann er mit einem Lehrgang zur estnischen Grammatik mit zwei Wochenstunden, zusätzlich eine Stunde praktisches Estnisch und eine Stunde praktische Übungen für Fortgeschrittene, was insgesamt vier Stunden pro Woche ergab. Im ersten Semester hatte sich bei ihm eine Rekordzahl von Studenten eingeschrieben — 31, darunter die Esten O. Kallas, O. Wirkhaus, M. Luiga, M. Hurt, J. Jänes, K. Koppel, K. Leetberg u. a. (EAA, f. 402, n. 3, s. 1146). Ab dem zweiten Semester 1893 ging man auf drei Stunden zurück, die meist auf die letzten Wochentage (Freitag, Samstag) gelegt wurden. So vollzog sich die Lektorarbeit Jahr für Jahr.

Im Estnischen Historischen Archiv finden sich deutsch- und ab 1893 russischsprachige Vorlesungsprogramme der Universität sowie die Namenslisten von Studenten, ebenso vermerkt sind die unterrichteten Fächer (EAA, f. 402, n. 4). Anhand dieser Materialien war es möglich, eine Gesamtaufstellung des Vorlesungspro-

gramms von K. A. Hermann über seine 20 Jahre als Lektor zu erstellen (Kingisepp 2001 : 623ff.). Auf Grund dieser Programme lässt sich die Vorlesungsthematik in drei umfangreichere Rubriken zusammen mit den konkreten Fächern in den verschiedenen Semestern einteilen:

- I. Verwandte Sprachen, ihre vergleichende Darstellung und andere Sprachen:
  1. Finnische Grammatik (1894 II., 1895 II.), finnische Grammatik und Textlektüre (1892 II., 1898 I.), Finnisch im Vergleich mit Estnisch (1894 II., 1895 II., 1898 I.), ausgewählte Lektüre der finnischen Literatur, Textlektüre und Analyse (1896 I., II., 1898 II., 1899 I.);
  2. Ungarische Grammatik im Vergleich mit anderen finnisch-ugrischen Sprachen, besonders mit dem Estnischen (1891 II., 1894 I.);
  3. Estnisch im Vergleich mit Finnisch und den mordwinischen Sprachen (1893 I.);
  4. Grundzüge der chinesischen Sprache (1890 II.);
  5. Grammatik des Mandschu, verglichen mit dem Tungusischen, dem Türkischen und Ungarischen, Textlektüre auf Mandschu (1890 I., 1892 II.);
  6. Türkische Grammatik im Vergleich mit den ugrisch-altaischen Sprachen (1892 I.).
- II. Estnische Grammatik und praktische Übungen:
  1. Estnische Phonetik und Etymologie (1904 II., 1908 I.);
  2. Deklination (1903 II., 1905 II., 1907 I., 1908 II.), Deklination der Komposita (1904 I.), Konjugation (1907 II.);
  3. Syntax (1892 I., 1895 I., II., 1897 II., 1902 I., II., 1903 I., II., 1904 II., 1907 I.);
  4. Systematische Etymologie (1895 I., 1899 I., 1903 I.), etymologische und syntaktische Übungen (1896 II., 1897 II., 1898 II., 1899 II.);
  5. Mündliche und schriftliche Übungen in Stilistik (1905 II.);
  6. Historische Grammatik des Estnischen (1907 II., 1908 II.);
  7. Praktisches Estnisch (fast in allen Semestern), Übungen zu komplizierten Ausdrücken und Verbindungen.
- III. Geschichte der estnischen Literatur, Lektüre ausgewählter Stücke und ihre Analyse:
  1. Geschichte früher estnischer Literatur (1892 II., 1895 II., 1898 I., 1899 I., II.), Lektüre alter Texte und ihre Analyse (1897 I.);
  2. Geschichte der mittleren Periode der estnischen Literatur (1900 I.);
  3. Geschichte neuerer estnischer Literatur (1891 I., II., 1894 I., II., 1896 II., 1897 I., II., 1898 I., II., 1900 II.);
  4. Das Epos "Kalevipoeg" (1906 I.);
  5. Lektüre literarischer Stücke und ihre Analyse (in zahlreichen Semestern).

Obwohl die Stelle des Estnischlektors lediglich für das Erlernen der Sprache vorgesehen war, versuchte K. A. Hermann neben den Erläuterungen zur Grammatik und der Literaturgeschichte auch verschiedene Bereiche der Finnougristik zu vermitteln, um somit ein würdiger Nachfolger M. Veskes zu sein. K. A. Hermann interessierte sich auch für die historisch-vergleichende Sprachwissenschaft, für den Werdegang der verwandten Völker und Kontakte zwischen den Völkern in fernster Vergangenheit. Um Spuren dieser Kontakte erklären zu können, stützte er sich auf einen Vergleich zwischen Wortschatz und grammatischen Erscheinungen. Auf diese Weise stellte er Finnisch und Estnisch gegenüber, ergänzte seine Analyse mit Vergleichen aus den Grammatiken anderer finnisch-ugrischer Sprachen. Er lehrte Finnisch und finnische Literatur, lehrte finnischsprachige Texte zu lesen und zu verstehen. Als Erster an der Universität Tartu unterrichtete er eine uns weit verwandte Sprache — Ungarisch — und verglich die Grammatik mit der anderer finnisch-ugrischer Sprachen.

K. A. Hermanns sprachlichen Interessen gingen weit über die finnisch-ugrischen Sprachen hinaus. Ein Semester widmete er sich der Vermittlung des Türkischen und stellte Vergleiche mit den ugrisch-altaischen Sprachen an. Im ersten Semester 1890 probierte er es als Erster an der Universität mit Mandschu, wiederholte diesen

Sprachlehrgang im Frühjahr 1892. Im Herbstsemester 1890 überraschte er mit Vorlesungen über die Hauptzüge des Chinesischen.

Seine vor dem Auditorium vorgetragenen Gedanken und Ansichten über diese Sprachen sind in den diesbezüglichen deutschsprachigen Artikeln der Jahrbüchern der Gelehrten Estnischen Gesellschaft 1881–1897 nachzulesen (s. etwa Hermann 1881a : 38–58; 1881b : 111–125; 1892 : 99–110; 1894 : 167–180). Paul Ariste hatte die Meinung geäußert, dass K. A. Hermanns Fähigkeiten nicht ausreichen, alle seine Interessen in die Wirklichkeit umzusetzen, und aus diesem Grunde sei er in seinen Sprachvergleichen auf den glatten Weg einer Pseudosprachwissenschaft geraten (Ariste 1954 : 95). So erscheint beispielsweise 1886 K. A. Hermanns estnischsprachige Forschung "Sumeri akkadlased", in der er Ideen propagiert, als ob die Esten in ferner Vergangenheit "große Vorfahren" gehabt hätten (Hermann 1896b). Heutzutage könnte man natürlich denken, warum K. A. Hermann dies äußerte. Meist stützte er sich in seinen Aussagen auf die Errungenschaften der damaligen Wissenschaft. Das Niveau der Sprachwissenschaft war nun mal einst so. K. A. Hermanns für unwissenschaftlich gehaltenen und bloß durch knappes Belegmaterial untermauerten Phantasien über die Zusammengehörigkeit der Sprecher der finnisch-ugrischen, turksprachigen, mongolischen und anderer Sprachen setzten solche Völkerwanderungen und Kontakte miteinander voraus, die nun wieder im Lichte der in der gegenwärtigen Finnougristik formulierten und der neben der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft entstandenen neuen Hypothesen und der Kontakttheorie gar nicht so unwissenschaftlich erscheinen mögen (s. Künnap 1998; Saukonen 2001). In den Beständen des kulturhistorischen Archivs des Estnischen Literaturmuseums verwahrt man Handschriften von K. A. Hermann, deren eingehende Analyse für Erforscher der Geschichte der estnischen Finnougristik und Indoeuropäistik von Interesse sein dürfte (KM EKLA, f. 42, m. 2:2; m. 4:5). Er hebt in seinen Schriften die unzureichende Erforschung dieser Sprachen und die Notwendigkeit des Sammeln zusätzlichen Belegmaterials hervor. Aus diesem Grunde stellte er mehrfach Reisekostenanträge für Forschungsreisen zu den finnisch-ugrischen Völkern an die Universitätsleitung (EAA, f. 402, n. 3, s. 424, l. 46, l. 64, l. 74). Es existieren keine sicheren Nachweise dafür, dass ihm Gelder bewilligt worden wären. Zumindest besuchte er die auf der Krim und im Kaukasus lebenden Esten, um ihnen über den estnischen Volksliederschatz zu berichten.

Die Hauptbelastung des Estnischlektors lagen auf der Vermittlung der estnischen Grammatik und der Literaturgeschichte. Und auf diesen Gebieten war K. A. Hermann zweifellos einer der besten Kenner seiner Zeit. Seine unauslöschlichen Verdienste bestehen in der Beschreibung estnischer Sprachprobleme, in den Empfehlungen für Normen der Sprachrichtigkeit, in der Schaffung von vielen estnischsprachigen Termini für die Grammatik, in seinen Bemühungen diese zu verbreiten und mit seinen Aufsätzen und seiner Lehrtätigkeit zu einem vereinheitlichten Gebrauch der Schriftsprache beizutragen. So gab es eben in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts noch keine einheitliche, in allen Einzelheiten und in vollem Umfang verwurzelte Schreibweise. Estnisch schrieb und gebrauchte man auf sehr verschiedene Weise. Der Sprachgebrauch verschiedener Autoren war im Wesentlichen von ihrem Heimatdialekt beeinflusst.

In K. A. Hermanns estnischem Grammatikkurs finden sich im Vorlesungsprogramm jedes Semesters sowohl Theorie als auch Praxis. Er hat den Vorlesungskurs zur Grammatik nach verschiedenen Teilen abgefasst, so las er in zwei Semestern über estnische Phonetik und Etymologie, in fünf Semestern über Deklination, in einem über Konjugation. Die estnische Syntax stand in zehn Semestern auf dem Programm, ihr folgten wiederholt Syntaxübungen bei der Lektüre estnischer Texte. Estnische Etymologie gab es in drei Semestern, ergänzt durch etymologische Übungen über vier Semester. Im letzten Semester seines Lektorseins las er über vergleichende bzw. historische Grammatik.

Wie sah nun der Inhalt der Grammatikstunden von K. A. Hermann aus. Hierbei kann man sich erneut auf im Druck erschienene Arbeiten stützen. Ist er doch der Autor der zweiteiligen estnischen Grammatik (Hermann 1884; 1896a). Im Jahre 1884 gab er die erste estnischsprachige Grammatik des Estnischen heraus, die der Laut- und Formenlehre gewidmet ist, zwölf Jahre später lag unter dem Titel "Eesti keele lause-õpetus. Eesti keele grammatika teine jagu" die Beschreibung der Syntax vor. Beide Werke gehören zu den bedeutendsten Büchern der estnischen Grammatikliteratur, denn ausgehend davon entwickelte sich eine Tradition. Im Teil 1 der Hermannschen Grammatik liest man Normen und Versuche der Normierung, die bis heute ihre Gültigkeit haben. Nennen wir hier als die wichtigsten der estnischen Grammatikterminologie einige Begriffe aus der Lautlehre: *häälik* 'Laut', *täishäälik* 'Vokal', *kaksitähäälik* 'Doppelvokal', *rõhk* 'Betonung', *rõhutu silp* 'unbetonte Silbe', *kaasrõhk* 'Nebenton' u. a.; aus der Formenlehre die Kasusbezeichnungen *nimetav* 'Nominativ', *sisseütlev* 'Illativ', *seesütlev* 'Inessiv' und *seestütlev* 'Elativ' sowie *ilmaütlev* 'Abessiv', *rajav* 'Terminativ', *saav* 'Translativ', *olev* 'Essiv', die Numerusbezeichnungen *ainsus* 'Singular' und *mitmus* 'Plural', die Wortbestandteile *juur* 'Wurzel', *tiiv* 'Stamm', aus der Flexion *kääne* 'Kasus' und *käänamine* 'Deklination', *pööre* 'Person' und *pööramine* 'Konjugation', *võrre* 'Komparationsstufe' und *võrdlemine* 'Komparation', *asesõna* 'Pronomen' und seine Arten wie *isikulised* 'Personal-', *näitavad* 'Demonstrativ-', *siduvad* 'Relativ-' und *küsiavad asesõnad* 'Fragepronomen' usw. Vollkommen zurecht nennt Arnold Kask (1970 : 302) K. A. Hermann den Vater der estnischsprachigen Grammatikterminologie).

Ebenso benutzt man noch viele Spracherscheinungen so, wie sie K. A. Hermann einst vorgegeben hatte, beispielsweise den auf *-de* auslautenden Illativ der Wörter des Typ *keel*: *keelde*, *joonde*, *meelde*; den auf *-l* auslautenden Adessiv in Wörtern wie *mul*, *sul*, *tal*, den auf dem Genitivstamm gebildeten Essiv: *pojana*, *lauana*; den Stammwechsel *viga* : *vea*, *tuba* : *toa*, *süsi* : *sõe*. Von K. A. Hermann geht die Forderung aus, Attribut und Substantiv bei der Deklination in ihren Endungen zu vereinheitlichen: *suurele heldele mehele*, *suurest heldest mehest*, wobei im Terminativ, im Essiv, im Abessiv und im Komitativ das Attribut im Genitiv verbleibt: *suure helde meheni*, *suure helde mehena* usw. Attribute mit dem Suffix *-tu* empfiehlt er ohne die Endung *-ma* zu deklinieren: *õnnetu mees*, *õnnetu mehe*, nicht *õnnetuma mehe*, so wie man es vorher tat. In Gebrauch genommen wurde auch bei den Adverbien anstelle von *-ste* nun *-sti*, d. h. *armsasti*, nicht *armsaste* usw.

Das von K. A. Hermann verfasste Syntaxwerk ist eine bedeutende Ausgabe in der Geschichte der estnischsprachigen Grammatikliteratur, obwohl es nicht so grundlegend ist wie die zwölf Jahre vorher erschienene Laut- und Formenlehre. Und von seinen einst eingeführten estnischsprachigen Syntaxbegriffen sind bis heute im Gebrauch: *täisalus* 'Vollsubjekt' und *täissihitis* 'Vollobjekt', *kõide* 'Kopula', *liitlause* 'zusammengesetzter Satz', *käsk* 'Befehls-' und *soovlause* 'Wunschsatz' u v. a.

Seine sprachlichen Standpunkte, die sich sowohl auf die Sprachrichtigkeit und den Wortschatz als auch auf das Existenzrecht der estnischen Sprache beziehen, gab K. A. Hermann konsequent in der Presse bekannt (s. z. B. Hermann 1899; 1900). Hervorgehoben sei die längere Anhandlung über neue Lexik "Uutest sõnadest", in der auch Grundsätze lexikalischer Vorschläge festgehalten sind; diese sind Volkssprachlichkeit, grammatische Regelmäßigkeit, Kürze und Schönheit. Zur Vermeidung von langen und schleppenden Wörtern empfiehlt er kürzere Varianten zu nutzen, etwa *sünnipäev* anstelle von *sündimise-päev* 'Geburtstag' u. a. Nach dem Vorbild von *seltskond* 'Gesellschaft' und *perekond* 'Familie' entstanden *jõgikond*, 'Flussgebiet', *kaaskond* 'Gefolge, Begleitung', *saatkond* 'Gesandtschaft, Botschaft', wobei darauf geachtet wurde, dass *-kond* an den Nominativstamm angehängen wurde. Nach den Ortsnamen *Mustla* und *Hargla* bot er an, andere Ortsnamen zu bilden, sieht aber auch gleichzeitig die Anwendung von *-la* in allgemeinen Bezeichnungen, die auf einen Tätigkeitsort hinweisen: *lehtla* 'Laube' u. a. (Hermann 1886).

K. A. Hermann machte sich Sorgen wegen des Verschwindens von estnischen volkstümlichen Wörtern und Ausdrücken und die Ingebrauchnahme von deutschen, russischen und schwedischen Entlehnungen. Er meint, die estnischen Wörter hätten ein größeres Lebensrecht als die fremdsprachigen und deshalb sei empfohlen, diese wieder in den estnischen Sprachgebrauch aufzunehmen und alles für ihre Wiederbelebung zu tun (Hermann 1898b : 1). Klingt das nicht alles sehr aktuell in Anbetracht des Eindringens zahlloser Anglizismen in die gegenwärtige estnische Sprache?

Bedeutungsvoll sind die Darlegungen K. A. Hermanns über die alten estnischen Sprachdenkmäler (Hermann 1891 : 133–140; 1896c : 130–134); Gleiches gilt für seine Überblicke über das Schaffen seiner Vorgänger im Lektoramt an der Universität (Hermann 1906a; 1889). Große Verdienste kommen ihm auch im Hinblick auf die Bereicherungen des Wortschatzes der Musik-, Kunst- und Literaturwissenschaften zu. Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die Herausgabe der Enzyklopädie "Eesti üleüldine teaduse raamat" (1900) kam er nicht umhin, auch für die Mathematik, Geografie, Botanik, Zoologie, Physik, Chemie, Medizin und andere Wissenschaftszweige neue Termini zu bilden (Brambat 1974 : 218–234).

Die Archivangaben über seine Vorlesungen lassen keinen Mangel an Zuhörern erkennen. Durchschnittlich hatten sich 20–27 Studenten eingeschrieben. Im ausgehenden Jahrhundert nahmen die Zahlen zwar ab und sanken auf 12–15, stiegen aber im neuen Jahrhundert wieder auf 20–25 pro Semester an. Im letzten Semesters seiner Tätigkeit an der Universität im Herbst 1908 finden sich 33 Namen von Studenten in der Liste. In seinen Vorlesungen saßen damals auch Studenten, die später zu angesehenen Persönlichkeiten des estnischen Sprachlebens wurden, wie etwa J. V. Veske und Johannes Aavik. Aus den Erinnerungen von Johan Köpp ist zu erfahren, dass die Zuhörerschaft in manchem Semester ausschließlich aus Mitgliedern des Estnischen Studentenbundes bestand, Vertreter anderer Völkerschaften gab es vereinzelt. J. Köpp schreibt, dass die Abneigung des Rektors gegenüber dem Estnisch- und Lettischlektor allgemein bekannt war, und deshalb war es besonders wichtig, für eine entsprechende Zuhörerzahl zu sorgen, die ihre Gebühren (ein Rubel pro Semester für eine Wochenstunde) in die Universitätskasse entrichtete. Über der Estnischlektorstelle schwebte fortlaufend das Schwert des Damokles, dessen Fallen nur die Mitglieder des Studentenbundes verhinderten, indem sie dafür sorgten, dass die Anzahl der Zuhörer nicht unter ein gewisses Minimum, das jedoch keinem so recht bekannt war, sank (Köpp 1991 : 38ff.). Der schützenden Haltung der Mitglieder des Studentenbundes diente K. A. Hermann mit seinem Engagement in der nationalgesinnten Studentenorganisation, zu deren Gründungsmitgliedern auch er gehörte. Das Zuhause von Dr. Hermann kannte man in Tartu als eines der wenigen intelligenten estnischen Familien, in denen in den eigenen vier Wänden Estnisch gesprochen wurde. Die Tür seines Heimes stand offen für begeisterte Gesangs- und Musikfreunde, für Studenten, für die ganze sich in Tartu entwickelnde nationalgesinnte Intelligenz. Als Mensch war er herzlich und hilfsbereit. So weiß man auch zu berichten, dass seine Frau Paula zusammen mit Freundinnen 1884 die erste estnische blau-schwarz-weiße Flagge für den Studentenbund angefertigt haben soll (Taska 1992 : 37).

Im Laufe seiner gesamten Lektorarbeit lehrte K. A. Hermann estnische Literaturgeschichte, die er in bestimmten Perioden aufschlüsselte. Wiederholt steht die Lektüre ausgewählter Stücke und ihre Analyse auf dem Programm. Dem folgten noch von Texten ausgehende Sprachübungen zur Wortetymologie, Stilistik oder Syntax. Die meisten Studenten (35) saßen im Auditorium, als er im Frühjahrssemester 1906 über das Epos "Kalevipoeg" sprach. Die Stelle des Estnischlektors inspirierte und verpflichtete K. A. Hermann Materialien über die Literaturgeschichte zu sammeln und anschließend zu systematisieren. Im Ergebnis dieser Arbeit entstand unter dem Titel "Eesti kirjanduse ajalugu esimesest algusest meie ajani" ein umfangreiches Werk von den Anfängen der estnischen Literatur bis zu K. A. Hermanns Lebzei-

ten, von dessen Inhalt das Eine oder Andere bereits vor dem Erscheinen den Zuhörern vorgetragen worden war, und nachher wurde aus dieser 532 Seiten umfassenden Publikation ein Hochschullehrbuch (Hermann 1898b). Die von ihm zusammengestellte estnische Literaturgeschichte muss aus damaliger Sicht vor allem als notwendige Datensammlung geschätzt werden. Bei den Textanalysen geht er von der Sprache aus, die Einschätzungen der Schriftsteller seiner Zeit sind ziemlich treffend, jedoch der literaturtheoretische Teil ist in diesem Buch recht bescheiden ausgefallen.

### **Sein Kampf um die Rechte der estnischen Sprache**

Bei einer allseitigen Beleuchtung der Lektortätigkeit von K. A. Hermann sind auch die gesellschaftspolitischen Zustände und Bedingungen dieser Zeit zu beachten. Die belastendsten Einschränkungen während der gesamten russischen Zeit vollzogen sich 1893, als Gerichte, Schulen, Polizei und alle anderen Behörden und Institutionen der Leitung der zentralen Regierung unterstellt wurden. Tartu wurde in Jurjev umbenannt. Umgang- und Lehrsprache an der Universität wurde das Russische. Der Estnischlektor war in den Sprachstunden gezwungen, Erläuterungen zum Estnischen auf Russisch zu geben. Der hemmende Einfluss des Russischen auf die Lehrtätigkeit K. A. Hermanns wurde sowohl in den Erinnerungen von J. Köpp als auch J. V. Veski erwähnt, obwohl K. A. Hermann Mitautor mehrerer Bücher über die russische Sprache ist.

K. A. Hermann besaß die Kühnheit, sich für die Rechte der estnischen Sprache einzusetzen, indem er bei der Universitätsleitung beantragte, Estnisch in der estnischen Sprache lehren zu dürfen. Im Jahre 1898 verfasste er ein diesbezügliches Schreiben an den Dekan, der dieses in einem achtseitigen Bericht dem Rektor der Universität kommentierte und festhielt, dass das Schreiben K. A. Hermanns viele Probleme berührt, von denen sich einige auf die Arbeit und die Stellung des Estnischlektors beziehen, andere den von ihm gemachten Vorschlag zur Gründung eines Lehrstuhles für finnisch-ugrische Sprachen betreffen (EAA, f. 402, n. 3, s. 424). K. A. Hermann hat geschrieben, dass es seines Erachtens nicht möglich ist, eine Sprache zu lehren, die man verbietet zu sprechen und wegen der obligatorischen russischen Unterrichtssprache sieht er sich außer Stande, die Aufgaben des Estnischlektors zu erfüllen. Er forderte, dass neben den Theologiestudenten auch die angehenden Ärzte und Juristen, die nach dem Universitätsabschluss mit der estnischen Bevölkerung in Kontakt kommen, Estnisch lernen sollten. Die wichtigste Forderung in dem oben erwähnten Antrag war die Gründung eines finnisch-ugrischen Lehrstuhls mit Estnisch als Lehrsprache. Die Lehrstuhlgründung wurde vom Dekan unterstützt, aber nicht die Forderung, den Unterricht in Estnisch zu halten. Ob dieser Antrag nun tatsächlich die Universitätsleitung zu einem Beschluss bewegte, ist nicht überliefert. Auf jeden Fall wurde seine Tätigkeit von amtlichen Stellen unter die Lupe genommen, denn der Rigaer Kurator verlangte 1899 vom Rektor der Universität einen Bericht, warum K. A. Hermann in der Vanemuine-Gesellschaft sonntagsmorgens Estnischkurse veranstaltete (EAA, f. 402, n. 3, s. 424, l. 53).

Die Notwendigkeit einer Professur für Estnisch hat K. A. Hermann erneut 1906 in der Zeitung "Valgus" erörtert und seinen Standpunkt der Unumgänglichkeit der Fachabschlussprüfung deutlich zum Ausdruck gebracht (Hermann 1906b).

An der Universität zu Jurjev galt ein erniedrigender Brauch, wonach im Ausland verteidigte Doktorgrade nicht anerkannt wurden und die Doktoren eine Magisterprüfung ablegen mussten. So erging es auch K. A. Hermann mit seinem in Leipzig erworbenen Doktorgrad. Das Lektorgehalt schien für den Familienunterhalt nicht auszureichen (Vahter 1998 : 4–14), denn am 17.09.1907 fragt K. A. Hermann in der Universität an, ob er nicht auch als Deutschlektor Arbeit bekommen könne (EAA, f. 402, n. 3, s. 424). In der Hoffnung an der Universität Tartu eine Professorenstelle zu bekommen, beschloss er im Februar 1908 an der Universität



zu St. Petersburg die Professorenprüfung abzulegen, konnte jedoch nicht das nötige Geld dafür aufbringen. Als alternder Lektor findet er in den sich veränderten gesellschaftspolitischen Verhältnissen nicht die gewünschte Anerkennung und pessimistische Stimmungen belasten sein Gemüt. Am 15.08.1908 hält er noch vor der Vollversammlung der Estnischen Literaturgesellschaft einen Vortrag über die gegenwärtige estnische Schreibweise (EKSA 61–62). Wenig später verschlechtert sich sein Gesundheitszustand auffallend, innerhalb weniger Wochen erleidet er mehrere Lähmungsanfälle und sein Leben erlischt am 30.12.1908 (nach dem neuen Kalender am 12. Januar 1909). Sein letzter Weg beginnt im Haus des Estnischen Studentenbundes, führt über den Saal von Vanemuine und endet auf dem Friedhof des Estnischen Studentenbundes in Tartu.

Die vielseitigen Verdienste von Karl August Hermann in der estnischen Kulturgeschichte, eingeschlossen die als Erforscher und Lektor des Estnischen, sind vor allem im Hinblick auf die Zeit, in der er lebte, zu betrachten und zu bewerten. Im ausgehenden 19. Jahrhundert war er auf mehreren Gebieten der Erste und befand sich somit in der undankbaren Rolle des Initiators. Die ihm folgende Generation der estnischen Intelligenz fand bereits etwas vor, was ausgebaut und weiterentwickelt werden konnte. Verehrung verdient seine unermüdliche Arbeit eine reine, d. h. vereinheitlichte estnische Schriftsprache zu propagieren, er brachte den Mut auf, für die Rechte der estnischen Sprache einzutreten, wurde von dem Wunsch geleitet, seinen Zuhörern dem Estnischen verwandte Sprachen vorzustellen, das Ansehen der estnischen Folklore, Literatur und Musik zu heben. K. A. Hermann glaubte an die Zukunft der Kultur des estnischen Volkes und beabsichtigte dahingehend Kräfte zu vereinigen, Einigkeit zu erzielen. Aus Anlass des 150. Geburtstages von Karl August Hermann sei daran erinnert, was wir ihm alles zu verdanken haben: die erste estnischsprachige Grammatik des Estnischen, viele auf sein Anraten hin in Gebrauch genommene und verwurzelte Wortformen und Schreibweisen, estnischsprachige Termini, eine umfangreiche Literaturgeschichte, eine Musikzeitschrift, die Zeitung "Postimees", den Versuch einer Enzyklopädie, Dutzende sehr populäre Chorgesänge und 20 Jahre unermüdliches akademisches Unterrichten der estnischen Sprache unter den schwierigen Bedingungen der Russifizierungsepoche.

### Abkürzungen

**EAA** — Estnisches Historisches Archiv (Tartu); **EKSA** — Eesti Kirjanduse Seltsi aastaraamat I, Tartu 1908; **f.** — Fond; **Hermann 1884** — Eesti keele Grammatik. Koolide ja iseõppimise tarvis kõikidele, kes Eesti keelt õigesti ja puhtasti kõnelema ja kirjutama ning sügavalt tundma ja uurima tahavad õppida, kirja pannud Dr. K. A. Hermann, Tartu 1884; **KM EKLA** — Estnisches Kulturhistorisches Archiv des Literaturmuseums (Tartu); **l.** — Blatt; **m.** — Mappe; **n.** — Verzeichnis; **s** — Verwahrungseinheit.

### L I T E R A T U R

- A r i s t e**, P. 1954, Eesti keele ja soome-ugri keelte õpetamisest ja uurimisest Tartu ülikoolis (1802–1952). — Ajaloo-Keeleteaduskonna töid, Tallinn (TRÜT 35), 77–105.
- A r u**, K. 1994, Ajakiri "Rahva Lõbu-leht" (1898–1906) Eesti ajakirjandus- ja kultuuripildis. — Eesti ajakirjanduse ajaloo IX, Tartu, 22–46.
- B r a m b a t**, B. 1974, K. A. Hermann eesti sõnavara rikastajana. — Centum, Tallinn (Emakeele Seltsi toimetised 9), 218–234.
- H e r m a n n**, K. A. 1881a, Die Mandschu-Sprache verglichen mit dem Finnisch-Estnischen. — Sitzungsberichte der Gelehrten Ehstnischen Gesellschaft 1881, Dorpat, 38–58.

- 1881b, Die Sprache der Tungusen und das Finnisch-Estnische. — Sitzungsberichte der Gelehrten Ehstnischen Gesellschaft 1881, Dorpat, 111—125.
- 1886, Uutest sõnadest. — Postimees 22. III, Nr. 13.
- 1889, Eesti keele lektori-amet Tartu ülikoolis. — Postimees 23 IX, Nr. 109.
- 1891, Ueber das Manuscript des Neuen Testaments von Creydius in der Münchener Bibliothek. — Sitzungsberichte der Gelehrten Ehstnischen Gesellschaft 1891, Dorpat, 133—140.
- 1892, Ueber die Vergleichung des Türkischen mit dem Finnisch-Estnischen. — Sitzungsberichte der Gelehrten Ehstnischen Gesellschaft 1892, Dorpat, 99—110.
- 1894, Ueber die Verwandtschaft des Chinesischen mit den ugrischen Sprachen und insbesondere mit dem Finnisch-Estnischen — Sitzungsberichte der Gelehrten Ehstnischen Gesellschaft 1894, Dorpat, 167—180.
- 1896a, Eesti keele Lause-õpetus. Eesti keele grammatika teine jagu, Jurjev.
- 1896b, Sumeri-akkadlased: uurimine vanast muinasajast, Tartu.
- 1896c, Ueber eine estnische Inschrift aus katholischer Zeit. — Sitzungsberichte der Gelehrten Ehstnischen Gesellschaft 1896, 130—134.
- 1898a, Eesti kirjanduse ajalugu esimesest algusest meie ajani, Jurjev—Tartu.
- 1898b, Eesti keele kaduvad ja uuesti elustatavad sõnad. — Rahva Lõbuleht Nr. 3.
- 1899, Mõni sõna Eesti kirjaviisist. — Postimees 31. XII, Nr. 290.
- 1900, Kas *-gi* ja *-ki* või *-gi* üksi. Sõnake vastuseks ja seletuseks Dr. J. Hurdale. — Postimees 3. III, Nr 51ff.
- 1906a, Mälestused Dr. M. Veske kohta. — Valgus 14. XII, Nr. 140, 16. XII Nr. 141.
- 1906b, Eesti professori küsimus. — Valgus 27. XI, Nr. 126.
- J a n s e n, E. 1990, Karl August Hermanni ajast. — A. V a h t e r, Karl August Hermanni päevik. Kui Karl August Hermann oleks päevikut edasi pidanud, Tallinn, 9—16.
- K a s k, A. 1970, Eesti kirjakeele ajaloost II, Tartu.
- K i n g i s e p p, V.-L. 1997, Eesti keele professuuri algusaastad Tartu ülikoolis. — 75 aastat eesti ülikooli Tartus, Tartu (Tartu ülikooli ajaloo küsimusi XXIX), 86—93.
- 2001, Karl August Hermann Tartu ülikooli eesti keele lektorina. 150 aastat sünnist. — KK, 611—623, 704—715.
- K õ p p, J. 1991, Mälestuste radadel 2. Tartus 1896—1906, Tallinn.
- K ü n n a p, A. 2001, Breakthrough in Present-Day Uralistics. Tartu, 1998.
- R ä t s e p, H. 1979, 175 aastat eesti keele õpetamisest Tartu ülikoolis. — Tartu ülikooli ajaloo küsimusi VII, Tartu, 27—42.
- S a u k k o n e n, P. 2001, Soomalste ja laplaste algupära. Kõigi soome-ugri rahvaste algkodu polegi olemas. — Keel ja Kirjandus nr 4, 266—269.
- Tartu ülikooli ajalugu II. 1798—1918, Tallinn 1982.
- T a s k a, A. 1992, Sini-must-valge 100 aastat, Tallinn.
- V a h t e r, A. 1998, Karl August Hermann elukäik. — Karl August Hermann. Tallinn, 4—14.
- Биографический словарь профессоров и преподавателей Императорского Юрьевского, бывшего Дерптского, университета за сто лет его существования (1802—1902), том II, Юрьев 1903.